Moderne Lehrmittel: *Die Teilnehmer des Symposiums in einem Klassenraum des Friedrich-List-Berufskollegs. Sie hören einen Vortrag über das „Blended Learning", bei dem die Vorteile des Präsenzunterrichts mit denen des elektronischen Lernen verbunden werden.* FOTOS: GERALD DUNKEL

Wie Schüler zukünftig lernen

Symposium europäischer Pädagogen im Friedrich-List-Kolleg zum „elektronischen Unterricht"

VON GERALD DUNKEL

■ Herford. Digitale Medien halten seit einigen Jahren verstärkt Einzug in die Unterrichtsräume an Schulen und Universitäten. Das elektronisch gestützte Lernen stand jetzt im Mittelpunkt einer Konferenz unter dem Projekttitel „Sokrates/Comenius" im Friedrich-List-Berufskolleg. Teilnehmer waren Vertreter aus Großbritannien, Dänemark, Norwegen, Österreich, Tschechien und Deutschland.

Ein Lächeln in Richtung Zukunft: *Die Teilnehmer des Symposiums im Friedrich-List-Berufskolleg mit Projektsprecher Bernd Wolter (l.).*

Ausgedient habe die gute alte Wandtafel noch nicht. „Sie ist noch ein Medium, hat im Unterricht allerdings nicht mehr den Stellenwert, wie noch vor zehn Jahren", sagt Bernd Wolter, Projektsprecher vom Friedrich-List-Berufskolleg. Für den Präsenzunterricht im Klassenraum sei sie noch brauchbar, aber schon lange nicht mehr Visualisierungsmittel Nummer Eins.

E-Learning (elektronisches Lernen) bedeutet nicht nur den Einsatz digitaler Medien im Unterricht, sondern „eine maximale Effizienz bei der Vor- und Nachbereitung des Lehrstoffs", so Wolter. Spezielle Lernprogramme können vom Schüler zeitlich und räumlich flexibel genutzt werden. Ein direkter Kontakt zwischen Schüler und Lehrer besteht dabei nicht. Der Lernende kann den Unterrichtsstoff beispielsweise am heimischen Computer durcharbeiten, nachdem er sich per Internet auf einer vor seiner Schule bereitgestellten Seite eingeloggt hat.

Die Einbettung ins Internet bietet dabei vielfältige weiterführende Möglichkeiten der Kommunikation und Interaktion des Schülers mit seinen Mitlernenden und dem Dozenten oder Lehrer. So können E-Mails und Diskussionsforen mit dem System verknüpft werden. Audio und Videosignale werden in Echtzeit an den Rechner des Lernenden übermittelt.

Lehrerin Edna Toften kommt aus Norwegen, ihr Wohn- und Arbeitsort liegt auf Höhe des Polarkreises. Je nach Witterung kann es passieren, dass die Schüler bis zu sieben Stunden bis zur Schule bräuchten, zumal weite Strecken noch mit dem Schiff zurückgelegt werden müssten. „Da bietet sich E-Learning für uns nicht nur als Ergänzung des Unterrichts an." Schüler und Lehrer sind per Videokonferenz miteinander verbunden, Lehrstoff kommt per E-Mail und Schüler arbeiten auf der Internetseite der Schule.

Noch vor einigen Jahren galt E-Lerning als die Bildungsform des 21. Jahrhunderts. Mittlerweile wird der Euphorismus von damals relativiert. Bernd Wolter erklärt: „E-Learning soll nicht den herkömmlichen Unterricht, in dem sich Lehrer und Schüler in die Augen blicken, ersetzen. Es wird aber als eine erhebliche Aufwertung der Vor- und Nachbereitung gesehen."

Man müsse allerdings auch bedenken, dass sich Lehrer und Dozenten mit den neuen Medien vertraut machen müssen. Nach einer Studie des US-Fernsehsenders CNN zu Vor- und Nachteilen des E-Learning gebe es Lehrer, die sogar befürchten, dadurch arbeitslos zu werden. Weiterhin bestehe einem Bericht zufolge die Gefahr, dass die Schüler sich sozial vollkommen isolieren, da konventionelle Schulen nach wie vor der wichtigste Ort sind, an dem soziale Kontakte geknüpft werden.

Aktuelle Ansätze kombinieren daher E-Learning mit den Vorteilen des Präsenzunterrichts im Klassenraum. Dabei ist dann von „Blended Learning" (engl.: vermischtes Lernen) die Rede.

Nach dem Symposium zieht Bernd Wolter ein Resümee: „Wir stehen mit E-Learning noch am Anfang. Wir haben jetzt erstmal eine Bestandsaufnahme vorgenommen und gesehen, wie unterschiedlich in den einzelnen Ländern vorgegangen wird. England, Dänemark und Österreich sind da geradezu die Vorreiter." Nach und nach soll eine Angleichung und ein weiterer Austausch stattfinden. Im Mai ist das nächste Treffen in Tschechien geplant.

Das ist „E-Learning"

■ Unter E-Learning (englisch: *electronic learning* = elektronisch unterstütztes Lernen) werden alle Formen von Lernen verstanden, bei denen digitale Medien für die Präsentation und Distribution von Lernmaterialien zur Unterstützung zwischenmenschlicher Kommunikation zum Einsatz kommen.

Insbesondere Menschen, die den Computer einem Buch vorziehen, können durch E-Learning viele Lerninhalte besser aufnehmen.

Zu den größten Vorteilen des E-Learning gehören ökonomische Aspekte. Die Lernenden sind zeitlich und räumlich unabhängig. Die Vermittlung von Lernstoffen kann unabhängig von der persönlichen Anwesenheit geschehen.

Die Wurzeln des E-Learning gehen auf die 80er Jahre zurück. Damals wurden Lernstoffe bereits auf CD-ROM vertrieben. Die Weiterentwicklung davon hielt mit dem Internet Einzug. Hierbei stehen die Lerninhalte online auf einem Internetserver zur Verfügung. *(ged)*

„Ich möchte nicht mehr anders arbeiten"

UMFRAGE: *Pädagogen und Computerspezialisten aus fünf Ländern zum Umgang mit digitaler Lerntechnik*

»Es gibt so viele Dinge, in denen wir gut zusammen arbeiten können. Egal, ob in der Bildung oder der Kultur. E-Learning ist nur ein Teil davon.«

PREBEN NIELSEN
DÄNEMARK

»Wir stecken beim E-Learning noch in den Kinderschuhen. Aber wir sehen, dass Unterrichten und Lernen mit modernen Kommunikationsmitteln die Zukunft ist.«

PAVEL VRABL
TSCHECHIEN

»Bei uns bietet sich E-Learning an, weil die Schulwege in Nordnorwegen so weit sind. Bei dem Symposium ist es spannend, mit Lehrern anderer Länder zusammen zuarbeiten.«

EDNA TOFTEN
NORWEGEN

»Die modernen Medien sind in alle Bereiche des Lebens vorgedrungen. E-Learning erleichtert das Lehren und Lernen ungemein und macht es effizienter.«

CAROL HAMPTON
ENGLAND

»E-Learning bereichert alle die, die es nutzen. Die neuen Technologien richtig eingesetzt bringen einen großen Mehrwert. Ich möchte nicht mehr anders arbeiten.«

SANDRA SCHREINER
ÖSTERREICH